

© Verrone – stock.adobe.com

Für ein gesundes **Europa**

CED-Generalversammlung. Diskussionsstoff hat es in Danzig genug gegeben: Fachkräftemangel, Künstliche Intelligenz, Medizinprodukteverordnung, Corporate-Dentistry-Regulierung. Thematisiert wurden von den Delegierten unter anderem aber auch die Initiative „Union of Skills", die berufliche Qualifikationen stärken soll.

Autoren: Prof. Dr. Thomas Wolf, Dr. Alfred Büttner

Am 23. und 24. Mai fand in Gdańsk (Danzig, Polen) die Frühjahrssitzung des Council of European Dentists (CED) statt. Präsident Dr. Freddie Sloth-Lisbjerg (Dänemark) gab einen Überblick über aktuelle Entwicklungen, darunter das gesundheitspolitische CED-Event „Better Oral Health on the European Agenda" im Europäischen Parlament. Thematisch standen etwa die Überarbeitung der Medizinprodukteverordnung, Herausforderungen im Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI), Lieferengpässe bei Dentalmaterialien und Fragen zu Corporate Dentistry im Mittelpunkt. Ein Schwerpunkt war das von der EU-Kommission vorgestellte Maßnahmenpaket „Union of Skills", das in Europa berufliche Qualifikation stärken und dem Fachkräftemangel entgegenwirken soll. Ziel ist es, durch Bildung, Umschulung und gezielte Zuwanderung die Wettbewerbsfähigkeit der EU langfristig zu sichern.

Das Brüsseler Büro informierte über interne Verbandsangelegenheiten, sechs neue Positionspapiere sowie laufende europäische Gesetzgebungsverfahren, unter anderem zur Berufsanerkennung (PQD), zur Regulierung von Tabak und Zucker sowie zur Bekämpfung antimikrobieller Resistenzen. Fünf europaweite Umfragen – zu CAD/CAM, Wischdesinfektion, Dentalabutments, Nebenwirkungen von Materialien und zu Corporate Dentistry – liefern wichtige Daten für Positionierungen. Besonders diskutiert wurde die übermäßige regulatorische Einstufung von Abutments als Klasse 2b-Medizinprodukte, weshalb viele Mitgliedsländer eine risikoadäquate Anpassung fordern; die Umfrage ist weiterhin offen.

Im Bildungsbereich zielt der CED auf eine bessere Harmonisierung der Ausbildungsinhalte sowie klare Qualitätsstandards im Umgang mit Zahnärztinnen und Zahnärzten aus Drittstaaten. Die Mobilität innerhalb der EU dürfe nicht auf Kosten der klinischen Kompetenz gehen. Prof. Dr. Rainer Jordan vom Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ), das von der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) getragen wird, stellte die Ergebnisse der Sechsten Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS 6) vor; im Anschluss beantwortete er die zahlreichen Fragen aus dem Auditorium. Die Studie wurde von den CED-Delegierten als bedeutender wissenschaftlicher Beitrag gewürdigt und insbesondere für die wertvollen epidemiologischen Langzeitdaten ausdrücklich gelobt.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Nikoleta Arnaudova und Clara Luciani informierten über die Entwicklungen in der Kommunikationsarbeit. Ein Schwerpunkt liegt auf der laufenden Aktualisierung des European Manual of

Dental Practice, dessen 19 überarbeitete Kapitel künftig einheitliche Informationen über Berufsausübung und Versorgungsstrukturen in Europa liefern sollen – teils in Zusammenarbeit mit der ERO-FDI. Berichtet wurde zudem über den Relaunch des Newsletters CED News Update, der drei- bis viermal jährlich erscheint und über politische Aktivitäten, Veranstaltungen und Arbeitsgruppen informiert; die Mitgliedsverbände sind eingeladen, Inhalte beizusteuern und Feedback zu geben. Auch die Kommunikationsstrategie über soziale Medien wurde neu bewertet: Die Nutzung von X (vormals Twitter) wird zunehmend hinterfragt, wohingegen LinkedIn als bevorzugte Plattform für den berufspolitischen Austausch empfohlen wird. Der CED ruft die Verbände auf, dem offiziellen Kanal zu folgen: @Council of European Dentists. Ergänzend wurde auf die Veröffentlichung des Jahresberichts 2024 hingewiesen.

Digitalisierung (eHealth)

Dr. Peter Kukolik (Slowakei), Vorsitzender der CED-Arbeitsgruppe eHealth, stellte die jüngsten Initiativen vor. Im Zentrum stand die aktualisierte CED-Resolution zur Anwendung von KI in der Zahnmedizin; die ethische und regulatorische Anforderungen adressierende Resolution traf auf breite Zustimmung. Parallel wurde auch das Mandat der Arbeitsgruppe aktualisiert und erweitert. Angesichts der Bedeutung von Cybersicherheit im Gesundheitswesen forderte der CED eine klare Positionierung zum Schutz sensibler Patientendaten sowie zum sicheren Umgang mit digitaler Medizintechnik. Berichtet wurde über die Teilnahme an einem Austausch mit der Generaldirektion Kommunikationsnetze, Inhalte und Technologien (DG CONNECT) der Europäischen Kommission zur geplanten Data Union Strategy, die eine bessere Nutzung und Regulierung von Gesundheitsdaten ermöglichen soll. Die Veröffentlichung wird für den Herbst erwartet. Zudem wurde der aktuelle Stand zum European Health Data Space (EHDS) vorgestellt, dessen Rechtsrahmen seit März offiziell vorliegt. Die Umsetzung soll bis spätestens 2029 erfolgen und insbesondere die sektorübergreifende Verfügbarkeit medizinischer Daten verbessern – bei gleichzeitig hohen Anforderungen an Datenschutz und ärztliche Verantwortung. Die eHealth-Arbeitsgruppe wird diese Entwicklungen weiterhin aktiv begleiten und die spezifischen Interessen der Zahnmedizin in Europa vertreten.

Patientensicherheit, Infektionskontrolle und Abfallmanagement

Prof. Dr. Ioannis Tzoutzas (Griechenland), Vorsitzender der Arbeitsgruppe PSIWCM, informierte über aktuelle Schwerpunkte und Vorhaben. Ein zentrales Thema ist ein Grundlagenpapier zur Bedeutung von Sportmundschutz. Ziel ist die Erarbeitung evidenzbasierter Empfehlungen bis zur Generalversammlung im Herbst, zudem wurde eine Bestandsaufnahme zur rechtlichen und praktischen Handhabung in den Mitgliedstaaten angestoßen. Das überarbeitete Mandat der Arbeitsgruppe wurde von der Generalversammlung angenommen und erweitert den Fokus unter anderem auf Infektionskontrolle und nachhaltige Praxisführung. Im Bereich Impfpolitik mündeten die Ergebnisse einer europaweiten Umfrage in ein Publikationsprojekt zur Impfstrategie für Zahnärztinnen, Zahnärzte und Fachpersonal. Diskutiert wurde auch das Thema Ethanol: Die ECHA prüft eine mögliche

MDR-Workshop mit Experten aus der Praxis

Neueinstufung unter der REACH-Verordnung. Die EU-Kommission betont, dass medizinische Anwendungen davon nicht betroffen sind. Eine öffentliche Konsultation wird Ende des Jahres erwartet.

Dentalmaterialien und Medizinprodukte

Dr. Edoardo Cavallé (Italien), Vorsitzender der Arbeitsgruppe, berichtete über die Beteiligung des CED an der öffentlichen Konsultation zur EU-Medizinprodukteverordnung (MDR). Die Rückmeldungen der Mitgliedsverbände zeigten praxisnahe Herausforderungen – etwa im Hinblick auf Dokumentationspflichten und Lieferengpässe. Ergänzend organisierte der CED einen MDR-Workshop mit Expertinnen und Experten aus der Regulierungspraxis. Mit großer Mehrheit verabschiedet wurde die aktualisierte CED-Stellungnahme zur MDR, die auf



CED-Generalversammlung in Danzig

risikobasierte, wissenschaftlich fundierte Anforderungen für Dentalprodukte und eine deutliche Abgrenzung gegenüber Hochrisikoprodukten der Intensivmedizin setzt. Darüber hinaus führte die Arbeitsgruppe mehrere Umfragen zur Bewertung von Dentalmaterialien durch. Diese Daten fließen direkt in die fachpolitische Arbeit und dienen als Grundlage für eine evidenzbasierte Argumentation gegenüber den EU-Institutionen. Die Arbeitsgruppe wird sich aktiv in die Gesetzgebungsprozesse einbringen – mit dem Ziel einer praxisgerechten und patientensicheren Regulierung.

Mundgesundheit

Dr. Vasileios Stathopoulos (Griechenland) berichtete über die zentralen Aktivitäten der Arbeitsgruppe Oral Health. Ein Schwerpunkt war die Aktualisierung der CED-Resolution zur Reduktion des Zuckerkonsums, koordiniert von Dr. Mick Armstrong (Vereinigtes Königreich). Die Resolution betont etwa Kennzeichnungspflichten, Werbebeschränkungen und Aufklärung. Auch die Resolution zu Tabak- und Nikotinprodukten, betreut von Dr. Sebastian Ziller (BZÄK), wurde überarbeitet und fordert eine strengere Regulierung alternativer Produkte wie E-Zigaretten. Ein weiteres vorgestelltes Thema, unter Federführung von Dr. Harry-Sam Selikowitz (Norwegen), war die Bekämpfung antimikrobieller Resistenzen (AMR). Die Resolution unterstützt einen „One Health"-Ansatz, kontinuierliche Fortbildung und Antibiotika-Stewardship als strukturierten Ansatz zu Auswahl, Dosierung und Dauer einer Antibiotikatherapie, um Fehlanwendungen zu reduzieren und die Wirksamkeit verfügbarer Wirkstoffe langfristig zu sichern. Die Gruppe beteiligt sich außerdem aktiv an der EU-Initiative JAMRAI 2 und dem EU-Netzwerk One Health. Weitere Themen waren die Mundgesundheit im Alter (koordiniert von Dr. Kieran O'Connor) und die Beteiligung an der Coalition for Vaccination. Zudem wurde auf das neue WHO-Pandemieabkommen verwiesen, das eine stärkere Einbindung der Zahnmedizin in künftige Resilienzstrategien nahelegt.



Deutsche Delegation (v. l. n. r.): Dr. Alfred Büttner, Prof. Dr. Thomas Wolf, Dr. Romy Ermler, Prof. Dr. Rainer A. Jordan, Florian Lemor; es fehlen Dr. Henner Bunke, Dr. Michael Diercks

Ausbildung und Berufsqualifikation

Prof. Dr. Katalin Nagy (Ungarn) stellte die aktuellen Herausforderungen im Bereich der zahnärztlichen Ausbildung und Anerkennung beruflicher Qualifikationen in Europa vor. Im Mittelpunkt stand die weitere Umsetzung der EU-Berufsanerkennungsrichtlinie (2005/36/EG), insbesondere mit Blick auf Ausbildungsqualität, klinische Kompetenzen und kontinuierliche Fortbildung (CPD). Die Arbeitsgruppe beteiligte sich aktiv am ADEE-Workshop zur Überarbeitung des Curriculums Graduating European Dentist. Diskutiert wurden unter anderem klinische Ausbildungszeiten, Zulassungsvoraussetzungen, Lernziele, die Rolle interprofessioneller Kommunikation, aber auch die Union-of-Skills-Initiative der EU-Kommission, die gezielte Bildungsmaßnahmen zur Fachkräftesicherung vorsieht. Die Arbeitsgruppe betonte die Relevanz einer frühzeitigen Integration dieser Strategien in die zahnmedizinische Aus- und Weiterbildung mit dem Ziel einer qualitativ hochwertigen, europaweit vergleichbaren Ausbildung unter Wahrung nationaler Besonderheiten.

> Strenge Standards der Anerkennung bei gleichzeitiger Vermeidung von „Brain Drain"

Binnenmarkt

Dr. Anna Lella (Polen) stellte die Schwerpunkte der Arbeitsgruppe Binnenmarkt vor: Fachkräftemangel, Corporate Dentistry und Drittstaatenzulassungen. Der CED fordert weiterhin strukturelle Lösungen zur Sicherung des zahnärztlichen Personals – etwa durch Reformen der EU-Richtlinien zur Berufsanerkennung und grenzüberschreitenden Versorgung. Ein zentrales Projekt war eine Corporate-Dentistry-Umfrage in 31 Ländern. Dabei stellte sich heraus, allein fünf Mitgliedsstaaten verfügen über eine offizielle Definition. Die Ergebnisse im Einzelnen sollen in wissenschaftliche Publikationen einfließen. Zur Integration von Drittstaatsangehörigen wurde das Positionspapier „Quality of Dentistry across Borders" verabschiedet. Es fordert strenge Prüfungen, Sprach- und Systemkenntnisse als Voraussetzung für die Anerkennung – bei gleichzeitiger Vermeidung von „Brain Drain" (Fachkräfteabwanderung). Auch die Union-of-Skills-Initiative wurde kritisch begleitet. Der CED spricht sich für klare Standards bei der Anerkennung von Qualifikationen aus Drittstaaten aus. Die Arbeitsgruppe positioniert sich damit eindeutig zu zentralen Strukturfragen der europäischen Zahnmedizin. Die nächste Generalversammlung findet am 14. November in Brüssel statt. ■